



# „Erfolg bemisst sich in kleinen Dingen“

Sie sind Fachleute für Notunterkünfte und Straßensozialarbeit. Wenn es um das Thema Wohnungslosigkeit geht, kommt man an den franzfreunden nicht vorbei. Geschäftsführer Peter Hinz über Demut und Erfolg; Barmherzigkeit und Wirtschaftlichkeit.

*Sie haben gerade die Nachtzählung der Obdachlosen für die Stadt Düsseldorf übernommen. Sind Sie so etwas wie Expert:innen wider die Wohnungslosigkeit?*

**PETER HINZ** Das könnte man so sagen. Wir sind der größte Träger mit dem Arbeitsfeld Wohnungslosigkeit – nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in NRW. Wir fragen die Wohnungslosen, was sie brauchen und entwickeln daraus unsere Angebote. Wir gehörten zu den Ersten bei der aufsuchenden Straßensozialarbeit. Wir haben als Erste Schließfächer in den Unterkünften eingeführt. Wir waren die Ersten, die Frauen und Männer zusammen untergebracht haben, weil das ihr Wunsch war. Wir sind rausgegangen aus den Großeinrichtungen und haben versucht, Wohnnormalität in kleineren Einheiten herzustellen. Wir

haben das erste Altenpflegeheim für Wohnungslose und Suchtkranke vor gut 20 Jahren eingerichtet. Unsere Expertise ist sehr gefragt, und wir sind in der Lobbyarbeit aktiv.

*Sie haben ein anrührendes Leitbild: „Wir sehen keine Alten, keine Kranken, keine Wohnungslosen, keine Gescheiterten. Wir sehen in jedem Menschen das Abbild Gottes.“ Ist damit alles gesagt?*

**HINZ** Das ist das Franziskanische Prinzip. Wenn man jetzt noch das Leitwort der Armen Brüder des heiligen Franziskus hinzufügt, „Sich in Werken der Barmherzigkeit üben“, dann ist wirklich alles gesagt. Es umschreibt den Kern unserer Arbeit: Wir sind lernende Menschen, wir bleiben nicht auf eingefahrenen Wegen, sondern wir gehen unseren Weg in Demut und Respekt.

*Wohnungslosigkeit und Altenpflege sind die zwei großen Tätigkeitsbereiche der franzfreunde. Wie sehr spiegeln sich in diesen Lebensbereichen allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen?*

**HINZ** Der Bereich der Wohnungslosenhilfe hat sich in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten außerordentlich positiv entwickelt. Wir haben hier für Düsseldorf ein ausgefeiltes Hilfe-Setting. Der problematische Dreh- und Angelpunkt dabei ist aktuell der fehlende Wohnraum. Wohnungen sind gerade in Düsseldorf sehr teuer, und unsere Klientel ist nicht leicht zu vermitteln. Keine Wohnung zu finden, verlängert den Hilfeprozess. Der Weg zurück in die eigene Wohnung sollte so kurz wie möglich sein. Das ist in Düsseldorf ein Problem.

*Und hat sich die Altenhilfe verändert?*

**HINZ** In der Seniorenhilfe sehen wir eine andere Entwicklung: Die Menschen kommen heute auf Grund der guten ambulanten Möglichkeiten sehr spät und schwer pflegebedürftig. Dadurch gibt es in den Pflegeeinrichtungen insgesamt sehr viel weniger soziale Interaktion. Viele Senior:innen haben geistig und körperlich schon abgebaut. Es gehört viel Zugewandtheit, Engagement und Klug-



heit dazu, sie zu aktivieren und zu mobilisieren. Aber es geht, und es ist wunderbar zu sehen, wie wach die Menschen dann wieder werden, wie viel Spaß sie am Leben haben.

*2018 haben sich die Ordensbrüder mit Bruder Matthäus mangels Nachwuchses aus dem Sozialwerk zurückgezogen. Die Sozialwerke wurden umbenannt und es wurde eine Stiftung gegründet. Trägt der franziskanische Geist die franzfreunde auch jetzt noch?*

**HINZ** Ja, auf jeden Fall. Unsere Wurzeln gehen zurück auf Johannes Höver, der 1857 die Ordensgemeinschaft der Armen Brüder des heiligen Franziskus gründete. 1932 übernahmen die Ordensbrüder die Verantwortung hier in Düsseldorf. Sie haben uns geprägt. Bruder Matthäus war viele Jahrzehnte das Gesicht des Sozialwerks. Nach dem Rückzug der Ordensbrüder gab es eine organisatorische Aufteilung in die Sozialwerke GmbH und die Altenhilfe GmbH. Beide unterstehen der Stiftung. Bruder Matthäus ist Ehrenvorsitzender unserer Stiftung, und Bruder Lukas ist Vorsitzender des Kuratoriums. Unsere Satzung beinhaltet, dass dem Stiftungsrat immer ein katholischer Geistlicher angehören muss.

*1857 wurden die franzfreunde von Johannes Höver gegründet. Es ging um frei gewählte Armut nach dem Vorbild von Franz von Assisi. Ist das in Zeiten von Konsum und Selfmarketing eine aus der Zeit gefallene Denkweise?*

**HINZ** Überhaupt nicht. Franz von Assisi wurde wohlhabend geboren und hat sich bewusst für den Verzicht entschieden. Es ging ihm um die Nähe zum Menschen und zur Schöpfung und damit auch zur Natur. Das ist ein sehr aktuelles Thema. Es hat uns schon beschäftigt, da stand es noch nicht so groß auf der politischen Agenda aller Parteien. Unser Anspruch war und ist es, ganzheitlich zu arbeiten, die Natur mit Neuem zu versöhnen, auch wenn wir uns finanziell dafür manchmal ganz schön strecken müssen. Wir haben unseren Fuhrpark sehr früh auf E-Fahrzeuge umgestellt und unsere Einrichtungen am Rather Broich mit zwei Photovoltaikanlagen ausgestattet sowie eine eigene Nahwärmeversorgung



mit Holzhackschnitzeln gebaut, so dass wir komplett unabhängig sind von Gas und Öl. Das war eine sehr aufwändige Umrüstung, die rund 1,5 Millionen Euro gekostet hat. Die franzfreunde haben nicht umsonst die Farbe Grün für ihr Logo gewählt.

*Wie lange sind Sie schon bei den franzfreunden?*

**HINZ** Ich habe 1983 als studentische Nachtwache in der Notschlafstelle am Hauptbahnhof angefangen. Ich studierte damals Soziale Arbeit und Psychologie. Ich bin dann für andere Arbeitsbereiche gefragt worden. Von der Notschlafstelle ging ich in die Straßensozialarbeit, ins betreute Wohnen, Housing First, in Beschäftigungsprojekte, die Wohnungslosen eine Tagesstruktur vermitteln. Um das Jahr 2000 war mein letztes praktisches Projekt. 2002 wurde ich Referent, bis man mich 2013 in der Finanzkrise für die Nachfolge in der Geschäftsführung fragte. Seit 2015 bin ich Geschäftsführer und Vorstand der Stiftung.

*Sie haben mit Not, mit Sucht, mit Alter, mit psychischen und physischen Erkrankungen zu tun. Worüber können Sie sich in Ihrer Arbeit richtig freuen?*

**HINZ** Ich habe im Laufe der Jahrzehnte viele schöne und viele traurige Geschichten erlebt. Da gibt es Menschen, die kommen

Jahre später vorbei und sagen: „Danke, du hast mir damals ins Leben zurückgeholfen.“ Ich denke, wir müssen in unserer Arbeit den Erfolg anders bemessen: in eigener innerer Stärke und in kleinen Dingen. Ein Kollege und ich haben vor Jahren versucht, einen Wohnungslosen, der in der Nähe des Carsch-Hauses in einer Telefonzelle lebte, anzusprechen. Man sah und roch, dass er die Beine entzündet haben musste. Wir haben aber nicht aufgegeben und ihn immer wieder angesprochen. Eines Abends willigte er ein, und wir konnten ihn ins Evangelische Krankenhaus (EVK) bringen. Dort stellte die Ärztin fest, dass die Verbände an den Beinen eingewachsen waren.

*Was unterscheidet die franzfreunde vom Caritasverband Düsseldorf, und was verbindet sie?*

**HINZ** Wir sind ein Fachverband mit einer eigenen Identität. Wir werden – auch durch unser grünes Logo – eigenständig wahrgenommen. Wir sind jung, dynamisch, ein wachsendes Unternehmen. Wir haben vor kurzem eine Tagespflege für Senior:innen in Pempelfort und in Oberhausen eröffnet. Vor Kurzem haben wir ein Apartmenthaus in Düsseldorf erworben, um hier mit Wohnungen für Wohnungslose zu zeigen, dass auch Verbände bei der Wohnraumbeschaffung aktiv sein müssen und wollen. Es gibt mit der Caritas einige wenige Überschneidungen, etwa bei der Pflege, aber wir nehmen uns da nichts weg. Unser Gelände am Rather Broich gehört dem Caritasverband Düsseldorf. Es gibt einen Erbpachtvertrag, der seit 1932 läuft. In Gremien zur Wohnungslosenhilfe sitzen wir gemeinsam, sprechen uns ab und kooperieren. Wir sind ein wichtiger Teil der katholischen Kirche in Düsseldorf.

Von Sabine Janssen

Kontakt

franzfreunde, Rather Broich 155,  
Düsseldorf, Telefon 0211 61004-0,  
E-Mail [info@franzfreunde.de](mailto:info@franzfreunde.de),  
[www.franzfreunde.de](http://www.franzfreunde.de)



franzfreunde  
helfen seit 1857